

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Schwartz, Anton

urn:nbn:de:bsz:31-16275

in die Hände der Herren vom Rath und Soest in Köln über, welche es bis heute noch leiten. Schützenbach theilte das Loos so vieler erfinderischen Köpfe, daß er mit Vorurtheilen, Intriguen aller Art, mit Neid und Mißgunst zu kämpfen hatte; er litt auch nicht wenig unter dem Mangel eines genügenden Patentschutzes in Deutschland. Er sah sich deshalb genöthigt, manche seiner Erfindungen im Auslande zu verwerthen, von wo sie meist später als französische, englische, amerikanische Erfindungen wieder nach Deutschland zurückkehrten. Andere seiner Erfindungen hat er in Deutschland als Fabricationsgeheimnisse verkauft und sich dadurch des Ruhmes begeben müssen, den dieselben ihm hätten eintragen können. Denn nur auf diesen beiden Wegen war es ihm möglich, wieder zum Ersatz seiner Auslagen und zu einigem Lohn seiner Leistungen zu kommen. Im Jahre 1850 zog Schützenbach nach Baden, wo er in stiller Zurückgezogenheit sich mit Ermittlung weiterer Verbesserungen auf dem Gebiet der Fabrication des Zuckers aus Rüben und Zuckerrohr beschäftigte. Er starb am 14. Februar 1869. *

Anton Schwarz,

am 28. December 1785 zu Bruchsal geboren, wo sein Vater Oberstlieutenant und Commandeur des fürstbischöflich Speyer'schen Militairs und zugleich Landstraßen- und Wasserbau-Inspector war, 1802 in badischen Dienst getreten, nahm im Jäger-Bataillon ruhmvollen Antheil an den Feldzügen 1805, sodann 1806 und 1807 (s. d. A. Clossmann). In letzterem, in Folge des Commandos mit einem Geldtransport nach Berlin, mit einem Detachement von einem Offizier und 111 Mann von seinem Bataillon abgezweigt und der Division in Stettin selbständig zugetheilt, fand er Gelegenheit, in der Vorhut beim Vormarsch gegen Danzig in mehreren Gefechten, sodann bei der Berennung und Belagerung von Danzig, wobei er zweimal verwundet wurde, unter Anderem durch Erbeutung eines großen feindlichen Schiffes auf der Weichsel, eine besondere kriegerische Gewandtheit zu bethätigen. Nach dem Feldzuge Mitte Dezember 1807 in die Garnison Heidelberg zurückgekehrt, führte er einen vierwöchentlichen Streifzug durch den Odenwald, wo große Banden Raubgesindel sich herumtrieben, bis Miltenberg aus. Im Feldzuge 1809 (s. d. A. Harrant) traf ihn eine abermalige Verwundung bei Kornneuburg; 1812 (s. d. A. Grolman) in Wilna gefangen saß er ein Jahr in Pensa internirt. Nachdem er noch den Feldzug 1815 (s. d. A. Schäffer) mitgemacht, rückte er 1826 zum Major auf, wurde 1832 Commandeur des leichten Infanterie- (früher Jäger-)Bataillons und als solcher Ehrenbürger von Rastatt und 1836, nachdem er 34 Jahre dem gleichen Truppentheile angehört hatte, Commandeur des Infanterie-Regiments Großherzog No. 1. 1847 zum General-Major und Commandeur der 1. Infanterie-Brigade avancirt, trafen ihn die Märztage 1848 als Garnisonscommandanten der Residenz. Spätere Beurtheiler der Vorgänge daselbst im Jahre 1849, z. B. Häusser, haben Schwarz wegen angeblichen Mangels an Energie und Rath bei Ausbruch der Soldatenmeutereien angegriffen. Es muß zwar zugestanden werden, daß starke Versuche, um jeden Preis der Bewegung Herr zu werden, von dieser Seite nicht gemacht, auch die gesinnungstüchtige Bürgerwehr in dem ausgedehntesten Maßstabe nicht in Benützung genommen wurde. Aber die Situation war eine mißliche; die Versuche Einzelner, sich dem Strome des Umsturzes entgegen zu stemmen, sind ja alle gescheitert. Schwarz hatte sich vom Schauplatze zurückgezogen und wurde im August 1849 in Ruhestand versetzt. Er starb am 19. Januar 1856. Ein Bruder desselben, Joseph, der mit Auszeichnung im Husaren-Regimente gedient hatte, starb in Folge der Strapazen des russischen Feldzuges 1815 in Bruchsal, noch nicht 32 Jahre alt. L. Löhlein.